

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

238 (20.7.1926) Frauenbeilage

Frauenbeilage

Nr. 33 / 7. Jahrgang

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

20. Juli 1926

Einer Dichtergattin Leben und Liebe.

Charlotte von Schiller.

Zu den zahlreichen interessanten Frauen gestalten, die das 18. und das beginnende 19. Jahrhundert hervorgebracht hat, gehört zweifellos auch Charlotte von Lengefeld, die spätere Gattin Schillers. Was uns die Beschäftigung mit ihr auch heute noch, wo sich bereits ihr Todestag zum hundertsten Male jährt, lohnend macht, ist nicht nur die Tatsache, daß sie die Gattin des berühmten Dichters gewesen ist, sondern weil sie Eigenwert als selbständige Persönlichkeit besaß, weil sie einen regamen lebhaften Geist und Kultur der Seele hatte. Sie gehörte freilich nicht zu den Frauen, die mit diesem Geist nach außen zu glänzen vermochten, nach nicht zu jenen, die durch eine Wirksamkeit in der breiteren Öffentlichkeit von sich reden gemacht hatten; ihr Wert und ihre Bedeutung liegen vielmehr in der Kultur ihrer Persönlichkeit, in ihrem reinen und schönen Menschentum, in der Fähigkeit, lieben zu können, vor allem den einen Menschen lieben und glücklich machen zu können, mit dem sie ihr Leben zum Ehebande vereinigt hat: Friedrich Schiller.

Charlotte von Lengefeld gehörte zu dem Typus jener Frauen, die ihr höchstes Glück, die höchste Vollendung ihres Wesens darin finden, in dem Maße ihrer Liebe anzugehen, nur für ihn da zu sein, für ihn zu schaffen, in sein Wesen sich zu vertiefen, an seinen Freuden sich mitzufreuen, an seinen Leiden mitzuliden. Und es ist schon allein ein rühmliches Zeugnis für den Wert und die Bedeutung ihres Menschentums, daß sie es vermocht hatte, in der Persönlichkeit und in das Wesen eines Schillers wirklich tief einzudringen, ihn zu verstehen und eine innige geistige und seelische Gemeinschaft mit ihm zu haben, so daß ihr Biograph Volap von ihr sagen kann: „Unter all den Literaturreisen der klassischen Zeit des 18. Jahrhunderts ist Schiller derjenige, dessen Gattin am meisten eine ebenbürtige Genossin seines Lebens und Strebens gewesen ist.“ Und: „Charlotte von Schiller ist nicht bloß die Genossin des äußeren Lebens, sondern sie ist die Genossin des inneren Lebens anziehend macht, das ist, daß sie mehr als irgendeine von diesen Frauen des 18. Jahrhunderts Leben geteilt, sich in sein Wesen vertieft hat, wie er hinwiederum Teile ihres Lebens dankbar in sich aufgenommen hat.“

Außer dieser eben erwähnten Biographie (Hermann Volap: Charlotte von Schiller, Verlag von Adolf Bohn u. Co. in Stuttgart) sind es vor allem die Sammlungen von Briefen



Pfaff-Nähmaschinen
für Hausgebrauch, Gewerbe u. Industrie
sind unerreicht!

Georg Mappes
nur Karl-Friedrichstraße 20

Moderne Möbelausstattungen
Kraftbetriebseinrichtungen

Zick-Zack-, Hohlsaum- und Knopfloch-Maschinen

Kostenlose Unterrichte im Nähen, Stopfen und Sticken. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Besichtigung erbeten.

Bei nur Mk. 30,- Anzahlung und kleinen Monatsraten.

und Aufzeichnungen aus Charlottens eigener Hand, die es uns gestatten, uns heute in ihr Wesen zu versetzen und ihr Leben wieder lebendig vor uns erleben zu lassen. Von diesen Briefsammlungen sind die wichtigsten: „Charlotte von Schiller und ihre Freunde“, „Schiller und Lotte“, beide von ihrer Tochter, der Frau von Gleichen-Rugwurm, herausgegeben, und „Briefe von Schillers Gattin an einen vertrauten Freund“.

Charlotte von Lengefeld hat in dem kleinen Thüringer Städtchen Rudolstadt das Licht der Welt erblickt (am 2. November 1786), dort sind auch ihre Kinder- und Jungmädchenjahre verfloßen. Sie wuchs dort in einer Atmosphäre auf, wie sie uns Menschen des 20. Jahrhunderts so ganz verloren ging: von der Welt abgeschlossen, arm an Abwechslung, heischend und schlicht war dieses Milieu, das die junge Charlotte umgab, so daß sie bekennen kann: „ein Tag meines früheren Lebens ist die Geschichte aller.“ Jeder Besuch, den man machte oder den man empfing, die häuslichen Gespräche, wie die Erntekzeit, das Einmachen für den Winter, das waren alles große Ereignisse, die man höchst wichtig nahm. Doch diese Engigkeit der äußeren Verhältnisse engte keinesfalls auch den geistigen Horizont ein. Der Vater Lengefeld sorgte dafür, daß seine Töchter eine gründliche Erziehung erhielten und bemühte sich auch durch die Gespräche, die bei den Mahlzeiten geführt wurden, ihr Wissen zu vermehren und den Geist anzuregen. Und so herrschte in dem Lengefeld'schen Hause eine geistige Kultur, wie sie eben nur unter diesen Verhältnissen gedeihen konnte.

Diese Bedingungen trugen auch viel dazu bei, in Charlotte die ruhige Harmonie, das Gleichmaß der Seele und die stille Freundlichkeit auszubilden, die sie dann für Schiller so wertvoll machten; denn wenn auch Schiller sich

zunächst fast ebenso von dem lebhafteren, sprühenden Geiste der älteren Schwester Karoline angezogen fühlte, so war es doch das Wesen Charlottens, das seinem Wesen gemäß war, oder besser, das eine wundervolle Ergänzung zu dem feintgen bildete.

Im Dezember des Jahres 1787 war es, als Schiller von dem Vetter der Schwester, Wilhelm von Wolpogen, in dem Lengefeld'schen Hause einquartiert wurde. Der Abend, den er dort verlebte, machte einen äußerst wohlthätigen Eindruck auf ihn und er bemühte sich von da ab, die Beziehungen zu diesen Menschen weiter zu pflegen. Nachdem er den ganzen folgenden Sommer in naher Nachbarschaft von Rudolstadt verlebte hatte, waren die Bande der inneren Gemeinschaft zwischen Schiller und Charlotte schon recht eng geknüpft. Die entscheidende Aussprache wurde freilich noch um ein Jahr hinausgezögert, zum großen Teil wohl, weil Schiller sich um seiner unruhigen materiellen Lage willen noch Zurückhaltung auferlegen zu müssen glaubte. Diese war erst um die Jahreswende 1789/90 so weit geklärt, daß die Verlobung offiziell veröffentlicht werden konnte und am 22. Februar 1790 wurden die beiden in der kleinen Dorfkirche zu Weingarten miteinander getraut.

Damit begann der entscheidende Abschnitt in ihrem Leben, in dem es sich erproben sollte, ob die innige Zuneigung, die sie zueinander fühlten, auch wirklich stark genug sein würde, um den kleinen und großen Sorgen des Alltags stand zu halten, vor allem auch, ob Charlotte die nötige Weite und Tiefe der Seele anbringen konnte, um eine wirkliche Lebensgefährtin des Dichters zu sein. Und diese Liebe hat standgehalten. Schöner als sie es sich wohl niemals gedacht haben. Wir haben sehr zahlreiche Zeugnisse aus beider Ehe, wie glücklich sie in dieser Ehe ge-

worden sind. Vor allem Schiller, dem bis dahin so rühelosen Kämpfer, hat diese Liebe zu Lotte eine wundervolle innere Ruhe gegeben und ihr stets freundliches harmonisches Wesen auf sein zu Hypochondrie neigendes Gemüt einen wohlthätigen Einfluß gehabt. Charlotte hat, seit sie Schillers Gattin wurde, ihre höchste Aufgabe und ihr schönstes Glück darin gesehen, für ihn und in ihm zu leben. Sie hat an seinem geistigen Schaffen lebhaften Anteil genommen und hat tiefes Verständnis für sein Wesen gehabt. Sie hat sich aber auch stets darin bewährt, sein äußeres Leben so leicht und so freundlich zu gestalten wie nur immer möglich. Es wird uns von den Freunden ihres Hauses bezeugt, mit welcher rührender Geduld sie auch seine Launen stets ertrug. In seinen Krankheitszeiten hat sie ihn getreulich gepflegt und man hat gewiß nicht mit Unrecht gesagt, daß die Menschheit es ihr zu verdanken hat, wenn der Tod dem Leben und Schaffen Schillers nicht noch früher ein Ende gesetzt hat.

Als Charlotte am 9. Mai 1805 Witwe wurde, konnte sie mit Recht von sich sagen: „Unter uns allen verlor niemand soviel wie ich, weil ich ihn liebte, weil ich in ihm die ganze Welt fand.“ Die Welt kam ihr unendlich leer vor und sie glaubte zunächst nicht weiter leben zu können. Was ihr aber einen Halt gab und ihren Willen stärkte, das waren die Aufgaben, die sie noch vor sich sah: ihre Kinder so zu erziehen, daß sie ihres Vaters würdig wären und ihnen und der Welt das Andenken Schillers lebendig und unverfälscht zu erhalten. Diesen lebenden Aufgaben hat sie von nun ab gelebt. Sie starb erst 21 Jahre nach ihrem Manne am 9. Juli 1826.

Janina Schulz.

Friedrich Schiller über seine Braut und Gattin.

Daß Schiller in seiner Lotte wirklich die Frau gefunden hat, die er brauchte, daß er in dem Aufkommenleben mit ihr, in der zeitigen Gemeinschaft, die sie verband, wahrhaft glücklich wurde, dafür haben wir zahlreiche Zeugnisse aus seiner eigenen Feder. Als eine Aussprache mit Karoline ihm nach vielen bangen Zweifeln die Gewißheit brachte, daß Charlotte von Lengefeld ihr liebte, schreibt er von Weingarten aus an die beiden Schwestern: „Dieser heutige Tag ist der erste, wo ich mich ganz glücklich fühle. Mein Ich habe nicht gemerkt, was glücklich sein ist, als heute. — Ich habe mich selbst wiedergefunden und lege einen Wert auf mein Wesen, weil ich es Ihnen widmen will. Ja, Ihnen sollen alle meine Empfindungen gehören, alle Kräfte meines Wesens sollen Ihnen blühen. In Ihnen will ich leben und meines Daseins mich er-

Für Mutter und Kind
nur
Mayer's Kur-u. Kindermilch
die reichhaltige, wohlschmeckende, hygienisch einwandfreie
Rohmilch
von geimpften Kühen
Molkerei Ludwig Mayer
Kappurterstr. 102. Geogr. 1893. Tel. 2740
Ärztlich empfohlen

Beachten Sie meine
Reklame-Preise!
BURCHARD Kaiserstraße 143

Vorhänge u. Dekorationen
EUGEN MOSER
Vorhangwascherei
Bellortstraße 15

Mousseline Rohseide Waschseide
von 75 Pf. an von 2.60 an von 1.70 an
Frottier-Stoffe für Bademäntel
weiß und aparte bunte Dessins.
Inh. **Carl Büchle** Gebrüder Kohlmann
Erbprinzenstraße 28, am Ludwigsplatz.

- Bade-Einrichtungen**
W. Winterbauer, Zähringerstr. 57
- Badeöfen**
Theodor Zink, Viktoriast. 18, Hof
- Bestecke u. Messerwaren**
Ernst Kratz, Waldstr. 41. Tel. 2961
- Bettfedern-Reinigung**
Perschmann, Karlstr. 20. Tel. 2158
- Blechnerei u. Installation**
F. Müller & Sohn, Waldstraße 62
- Corsett-Spezialgeschäft**
Christl Knapp, Kaiser-Passage 8
Dr. Haehls Korsettversatz „Natura“ Alletwerk. Julie Baur Wwe. Klapprechtstraße 9
- Gorsetten-Wäscherei**
G. Kumpf, Erbprinzenstraße 33
- Damenfriseur**
F. Schmidt, Herrenstraße 19
- Damenhüte**
J. Mayer, Angartensstraße 6. Tel. 4212
- Dampfwaschautomaten**
A. Hacker, Sofienstraße 11. Tel. 4874
- Elektrische Apparate**
Rheinische Elektrizitäts-Akt.-Gesellschaft, Kaiserstraße 14
- Eleg. Maßschneiderei**
Frau F. Bosh, Nelkenstraße 3
Luise Müller, Kaiserstraße 136, 3. St.

Billige Bezugsquellen

- Feine Schuhsohlerei**
F. Frank, Yorkstraße 1. Tel. 3723
- Färberei**
G. Kumpf, Erbprinzenstraße 33
Karl Timcus, Marienstraße 19-21, Kaiserstraße 60
Mich. Weiß, Blumenstraße 17
- Gas- und Kohlenherde**
W. Winterbauer, Zähringerstr. 57
Gasherde m. Backof. v. 70 M. an
J. H. Becker, Viktoriast. 18
- Gas-Zimmerheizöfen**
Theodor Zink, Viktoriast. 18, Hof
- Haarpflege**
F. Schmidt, Herrenstraße 19
- Herrenschneiderei**
Fritz Hertel, Körnerstraße 9
- Hohlsaum und Plissé**
Elisabeth Hack, Leopoldstraße 1 a, Friedrichsb. 1019
- Herde u. Öfen**
S. Sommer, Schillerstraße 31, 2. Stock
Küppersbusch, Junker & Ruh
Karl Fr. Alex. Müller, Amalienstr. 7

- Japan-, Chinawaren, Tee**
Wilken dorfs Import, Passage
- Juno-Gas- u. Kohlenherde**
Recker & Hauster, Bellortstraße 9
- Kohlen-Gas-Herde**
Karl Ehrfeld, Erbprinzenstraße 1
- Kohlenherde**
Theodor Zink, Viktoriast. 18, Hof
- Korbmöbel**
F. Schmidt, Sofienstraße 112
- Kurzwaren**
M. Büchel, Leopoldstraße 23
- Lampenschirme**
W. Clorer jr., Kaiserstr. 136. Tel. 1228
- Leibbänden**
J. Unterwagner, Kaiser-Passage 22-26
- Linoleum und Tapeten**
H. Durand, Douglasstr. 26. Tel. 2485
- Maler**
E. Gogel jr., Sofienstraße 47

- Maß- u. Orthopädiestiefel**
Hch. Lackner, Douglasstr. 26 (Post)
- Mineralwasser**
Bahn & Baßler, Zirkel 30. Tel. 253
- Musikinstrumente**
S. Beck, Kaiserstr. 39, Eing. Fasanenstr.
- Möbel, Wohn-Einrichtung**
Karl Ehrfeld, Zähringerstraße 74
- Möbel und Fahrräder**
Heinrich Moersch, Amalienstr. 23
- Nähmaschinen, Fahrräder**
Karl Ehrfeld, Erbprinzenstraße 1
- Näh-Zuschneideunterricht**
Schempf, Akademiestraße 49
- Näh- u. Zuschneideschule**
G. Pasou-Braun, Akademiestraße 65
- Öfen und Herde**
Haug, Herrenstraße 44
- Optiker**
Alexander Beyer, Waldstraße 77. Telefon 1541.
- Orthopädisch. Schuhwaren**
J. Weber, Amalienstraße 14

- Parfümerie- u. Toiletteart.**
Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstr. 4
- Pelze**
G. Kumpf, Erbprinzenstr. 44
- Photogr. Atelier**
Samson & Co., Kaiser-Passage 7
- Pianos und Flügel**
Scheller, Rudolfstraße 1
- Pianos, Sprechapparate**
G. Kuns, Nachf., Zirkel 30 b. d. Presse
- Puppenklinik**
F. Schmidt, Herrenstraße 19
- Restegeschäft**
Fr. Fränkle, Viktoriast. 10, kein Laden
- Seifenspezialhaus**
Karl Appenzeller, Bürgerstraße 3. Telefon 1733.
- Schönheitspflege**
Fr. Schmidt, Herrenstraße 19
- Spez. Orthopädisch. Fußbekl.**
X. Ebert, Hirschstr. 7 Hohe Auszeichn.

- Spelseöl**
Ul-Centrale, Luisenstraße 29
- Sport**
Beier, Kaiserstraße 174. Tel. 5218
- Stickerelen (Hohlsaum und Perlen)**
A. Ziegler, Kaiserstraße 188
- Strümpfe, anstrick., sowie neue**
J. Fletterer, Kaiserstraße 104, Eingang Herrenstraße
- Strumpfwaren u. Trikotagen**
Franz X. Hipp, Herrenstraße 64
- Tapetiererei u. Dekorateure**
A. Dägglmann, Waldstraße 46
- Tapeten - Tapetierarbeit**
S. Münch, Hirschstraße 28
- Teppich-Reparatur**
Fabrikhandgeknüpft. Teppiche Karlsruherstr. 91.
- Thalysia-Reform-Werke**
Vertr. L. Vier, Kronenstraße 11.
- Vergolderei, Einrahmung**
M. Bieg & Co., Akademiestraße 16
- Waschanstalt**
Schorpp, Telefon 725. Läden in allen Stadtteilen
- L. Fuchs, Bulach, Neue Anlagestraße 3**
- Waschanstalt, chem.**
K. Timcus, Marienstraße 19-21, Kaiserstraße 63
- Wollwaren, Westen, Pullover, Trikot.**
M. Jüngert, Kriegerstraße 108, gegenüber Moninger.

freuen." Ähnlich wie diese verraten noch zahlreichere Seiten aus der Zeit ihrer Verlobung sein hohes Glücksgefühl und das Gefühl einer Befreiung und eines Geborgenheits seit seine Seele ein Eigentum hat und nicht mehr Gefahr laufen kann, sich selbst zu verlieren", da er weiß, wo ich mich immer wiederfinde". Groß war seine Sehnsucht und seine Ungeduld, die Gemeinschaft endlich zu einer vollkommener machen und seine Braut als Gattin heimzuführen zu können. Und das Ideal, was er sich von diesem häuslichen Zusammenleben machte, sollte nicht enttäuscht werden. Kurz nach der Hochzeit schreibt er an seinen Freund Körner: „Schon die ersten Tage haben ein volles, schönes Bild des häuslichen Lebens. Ich fühle mich glücklich, und alles überzeugt mich, daß meine Frau es durch mich ist und bleiben wird. Was für ein schönes Leben führe ich jetzt! Ich lebe mit fröhlichem Geiste um mich her, und mein Herz findet eine immerwährende, sanfte Befriedigung außer sich, mein Geist eine so schöne Nahrung und Erholung. Mein Dasein ist in eine so harmonische Gleichheit gerückt, nicht leidenschaftlich gespannt, aber ruhig und hell ginnend mir die Tage dahin.“

Ähnliches bezeugen zahlreiche Briefstellen aus der folgenden Zeit: „Jeden Tag freue ich mich meines Vorges, und das Band zwischen uns wird mannigfaltiger und fester geschlossen. Mir macht es, wenn ich auch Geschäfte habe, schon Freude, mir nur zu denken, daß Lotte um mich ist; und ihr liebes Leben und Wesen um mich herum, die heimliche Reinheit ihrer Seele und die Innigkeit ihrer Liebe gibt mir selbst eine Ruhe und Harmonie, die bei meinem wuchtvollen Uebel ohne diesen Umstand fast unmöglich wäre.“ An seine Schwester schreibt er im ersten Jahre seiner Ehe: „Anstatt alles Erzählens und Berichtens schreibe ich Dir, daß ich glücklich bin mit meiner Lotte, daß alle meine Wünsche von häuslicher Freude in ihre schönste Erfüllung gegangen sind. Wir führen miteinander das liebste Leben und ich lebe mich in meiner vorliegenden Lage nicht mehr. Jetzt erst kann ich sagen, daß ich lebe, weil ich mich jetzt erst meines Lebens freue.“ Ein ähnliches Gefühl des Glückes durchströmte die Reiten an Ferd. Oeber, die auch aus dem Jahre 1790 stammen: „Ich hatte mir wohl in schwärmerischen Augenblicken ein schönes Ideal von Lebensfreude in diese Lebensperiode hineingetragen, aber wenn ich bedenke, wieviel all diese Schöpfungen der Phantasie in der Wirklichkeit verlorener, so muß ich den freundlichen Genius meines Lebens benennen, der mir mein Ideal vom häuslichen Glück so unverfälscht und lebendig erhalten hat. Mit jedem Tag verjüngt sich dieses Gefühl der Freude in meinem Herzen, und die allmächtige Erlösung eines hohen Lebens Wesens um mich her, dessen ganze Glückseligkeit sich in die meine verliert, verbreitet ein sanftes Licht über mein Dasein.“ Auch die Reiten, die Schiller an seine Frau in Reiten der Trennung richtet, sind ein lebendiges Zeugnis ihres Zusammengehörigkeitsgefühls. Als im Jahre 1791 Lotte schwer erkrankte, meinte Schiller im Rückblick auf diese Reiten: „Ich brauchte oft den ganzen Beistand der Philosophie, um bei dem Anblick meiner leidenden Lotte und beim Gefühl meiner eigenen verfallenden Gesundheit trüben Mut zu behalten. Jetzt bin ich die Hälfte meines Leidens los und aus der anderen Hälfte, die mich selbst betrifft, mache ich mir jetzt auch viel weniger.“

Die Schwester im Leben deutscher Denker und Dichter.

Zum 80. Geburtstag von Elisabeth Förster-Nietzsche.

Es ist das Schicksal der Großen unter uns, der Denker und Dichter, daß sie einsam und unverstanden durchs Leben gehen müssen. Unten, auf der Ebene, da sammelt sich die große Menge, da ist Gemeinlichkeit der Interessen Verständnisses für die gegenseitigen Wünsche und Empfindungen. Auf den Gipfeln der Berge aber, wo die wenigen haufen, da herrscht Einsamkeit, einsame Höhenluft. In ihrem Innersten fühlen sich alle Großen einsam. Das haben sie alle oft genug bekannt und — darunter gelitten; denn wenn auch der große Reichtum ihres Innern, den sie vor anderen voraushaben, sie für vieles zu entschädigen vermag, ganz ist er doch nicht imstande, das Glück des inneren Zusammengehörigens mit einem anderen Menschen, des Zusammengehörigens zu ersetzen.

Es zieht auch sie zu den Menschen und so finden sich im Leben eines jeden Dichters und Denkers Menschen, die eine besondere Rolle darin gespielt haben, ihn bald eine färrere, bald eine längere Strecke Weges begleitend. Oft sind es auch Schwestern gewesen, die als treue, verstandene Kameraden neben ihren großen Brüdern einhergegangen sind und einen bedeutenden Faktor in ihrem Leben gespielt haben. In die Reihe dieser Schwestern gehört ohne Zweifel in erster Linie auch Elisabeth Förster-Nietzsche, die in diesen Tagen in Weimar ihren 80. Geburtstag gefeiert hat.

Kaum von irgend einem anderen gilt das Wort von der Einsamkeit des Genies so, wie von ihrem Bruder, Friedrich Nietzsche. Wohl hat er immer wieder einmal Menschen gefunden, die er als sich wesenverwandt empfand und von denen er sich verstanden fühlte. Doch war es meist eine kurze Zeit, die sie zusammenblieben, bald erfolgte die Trennung, die um so schmerzlicher war, je tiefer vorher das Zusammengehörigkeitsgefühl. Am deutlichsten und am tragischsten trat dieses sich immer wiederholende Schicksal Nietzsches an seiner Freundschaft mit Wagner zutage. Einer, der sich jüngstens mit diesem Problem auseinandergesetzt hat, der Bonner Universitätsprofessor Werneken (Wagner und Nietzsche, Verlag Streder u. Schröder, Stuttgart) weist in feinsinnigen Untersuchungen die Fäden nach, die ihrer Wesensart nach, ihrer Stellung zur Kunst und zum Leben nach, diese beiden Menschen zueinander ziehen mußten, wie es dann aber auch eine Notwendigkeit war, vor allem im Wesen Nietzsches begründet, daß sie wieder auseinandergehen mußten, wenn auch diese Trennung von beiden als tragisch empfunden wurde. „Es war hart, Gegenwärtigen zu sein, den man am meisten verehrt hat“, bekannte Nietzsche. „Aber einer, der den Satz prägte: „Nur wer sich wandelt, ist mit mir vermandt.“ Der mußte es notwendigerweise erleben, daß bei jedem neuen Werke, das er veröffentlichte, ein Freund von ihm abfiel.“

Umso wohlthätiger mußte Nietzsche die treue Kameradschaft seiner Schwester empfinden, die ihn fast sein ganzes Leben begleitete. Auch zwischen den Geschwistern gab es allerdings auch eine Zeit der Entfremdung, vor allem in den ersten Jahren nach der Verheiratung der Schwester. Aber alles in allem zeugen die Briefe, die der Bruder an seine Schwester richtete und seine Verurteilungen über sie an andere, daß zwischen ihnen eine enge Verbundenheit bestand. Bis zu ihrer Verheiratung hat die Schwester auch öfters bei ihrem Bruder gewohnt, während seiner Professur in Basel den

Mittelpunkt seines Hauses gebildet, ihn dann auf seinen Reisen begleitet. Und er hat oft genug bekannt, was ihm ihre Gesellschaft bedeutet hat. Vor allem aber hat sie ihm ihre Treue bewiesen, als sie ihn in den letzten Jahren seines Lebens, als die böse Krankheit seinen Geist umfangen hatte, auf das liebevollste gepflegt und umsorgt hat.

Eine gewisse Ähnlichkeit mit der Aufgabe, die Frau Förster-Nietzsche ihrem Bruder gegenüber zu erfüllen hatte, ist in derjenigen zu erblicken, die Urfrike von Kleist vom Schicksal geleitet war. Sie war einem Bruder zur Seite gestellt, der auch ein ganz Einziger gewesen ist, vor allem aber auch einer, den die Leidenschaftlichkeit der in ihm treibenden und drängenden Kräfte Zeit seines Lebens nicht zur Ruhe kommen ließ. Er konnte nicht Herr ihrer werden, konnte das Leben nicht meistern. Und gar oft, wenn er dem Zusammenbruch nahe war, ist die Schwester, an der er sehr hing, an seine Seite geeilt, um ihm zu helfen, so gut sie es verstand. Sie ist darin vor keinen Opfern persönlicher Art zurückgeschreckt, hat ihm auch, der sich nicht entschließen konnte, einen bürgerlichen Beruf zu ergreifen, nach und nach ihr ganzes Vermögen hingegeben, so daß sie schließlich selbst gezwungen war, sich das Brot zu verdienen. Letzten Endes war auch sie freilich nicht der Mensch, der ihm wirklich helfen, der ihn innerlich verstehen konnte. „Ich weiß, daß Du mir gut bist, daß Du mein Glück willst, Du weißt nur nicht, was mein Glück wäre“, schreibt er ihr einmal. Und so war sie es vielleicht schließlich selbst, die dazu beigetragen hat, ihn in den Tod zu treiben, als sie bei dem letzten Wiedersehen ihn, den vollkommen Zerbrochenen, mit bitteren Vorwürfen über seine verpöchtigte Existenz überhäufte und gar kein Verständnis für seine innere Not zeigte. Doch gegenüber dem, was sie in ihrem Leben ihm an Opfern gebracht hat, scheint man sich, sie deswegen zu verurteilen. Es war wohl schon so, wie es der Bruder selber in den letzten, an sie gerichteten Zeilen sagte: „die Wahrheit ist, daß mir auf Erden nicht zu helfen war.“

Während es in dem Verhältnis zwischen Urfrike und Heinrich von Kleist vor allem der Bruder war, der der Schwester bedurfte, dem sie eine Stütze in der Zerrissenheit seines Wesens bedeutete, war Cornelia Goethe ihrem großen Bruder gegenüber vorwiegend die empfangende. Wohl hat sie auch dem jungen Wolfgang viel bedeutet, besonders in seiner Sturm- und Drangzeit, da die Geschwister in inniger Gemeinschaft miteinander lebten und Cornelia auch an dem Schaffen des Bruders lebhaften und verheißenden Anteil nahm. Als sie heiraten sollte, bekannte er: „Ich sehe einer fatalen Trennung ohne schlimmere Spannungen überwinden und ist keinen — im ganzen — sonnenvollen Weg zu den Gipfeln seines Ruhmes emporgeschritten, während sie die Entfernung vom Bruder, in dem sie gelebt hat und an dessen reichem Innern auch sie emporgewachsen, nicht übersehen konnte. Mit Recht zählt sie wohl ihr Biograph Philipp Witkop (Brauen im Leben deutscher Dichter, Haessel-Verlag, Leipzig) in die Reihe der Frauen, für die die innere Berührung mit Goethe den Höhepunkt ihres Lebens bedeutete und die daran zusammenbrachen, als es sich von ihm zu trennen galt. Sie ist ihrem Manne, den sie vielleicht auch mehr als den Freund und, wie sie glaubte, Wesensverwandten ihres Bruders geheiratet hat, immer fremder geworden und starb, körperlich und seelisch vollkommen zerbrochen, als sie erst 26 Jahre 8 Monate zählte.

Die Reihe der Schwestern, die in dem Leben ihrer berühmten Brüder eine wichtige Rolle

gespielt haben, könnte noch um manch einen Namen erweitert werden. Auch Schiller war mit seiner Schwester Christine Zeit seines Lebens eng verbunden, auch Bettin war ihrem Bruder Conrad Ferdinand Meyer eine treue Kameradin, die ihm in mancher inneren und äußeren Not beigestanden hat. Was aber Frau Elisabeth Förster-Nietzsche vor diesen allen voraus hat, das ist das Verdienst nicht nur um die Person, sondern auch um das Werk ihres Philosophen-Bruders. Sie hat sich schon zu einer Zeit, als noch nur ganz wenige seine Bedeutung anerkannten, dafür eingesetzt, hat schon während seiner Krankheit damit begonnen, alle seine Aufzeichnungen, Briefe, Notizen mit größter Sorgfalt zu sammeln und hat die Herausgabe seines Nachlasses befolgt. Sie, die Lebens persönlichen Anteil genommen hat, war auch vor allen anderen dazu berufen, seine Biographie zu schreiben. Sie hat aber auch der Nietzscheforschung einen ungleichbedeutenden Dienst erwiesen in der Schaffung des Nietzsche-Archivs in Weimar.

Bücher.

Königin Luise. Historischer Roman von Sophie Boehlfetter. Verlag von Rich. Böhm in Berlin.

In der Reihe der Romane berühmter Männer und Frauen, die bei Rich. Böhm erscheint, ist auch der Roman des ästhetischen Zierens herausgegeben. In Reiten eben begangener Gedankenspiele, wie der Todeslauf der Königin Luise, und in Reiten verweiltelten Sehens und Erlebens nach dem großen Menschen, Mann oder Weib, der uns hinauszieht, heraus aus der Schwärmerei und Vergeßlichkeit unserer Mitbürger und Bücher, wie das vorliegende, in reifen Tiefen auf, als es in gewöhnlichen, schlafenden Tagen abgehen würde. Das Bild der durchlauchtigen Frau, die alle Lebenden deutscher Jungfrau nur in höchster Verehrung nennen, wird uns wieder nach gebracht in ihrer ganzen geschlossenen Menschlichkeit, im Kammer- und Ringen nicht nur mit dem eueren Herzen und dem eigenen Willen, nein, auch mit den Grenzen ihres Wesens, die sie klar erkannte, aber über die hinauszugetrieben eine Poesie dichtete war, die so verwirklichte für eine Frau zu lobbar dünkte. Strahlend in kindlicher Gendlichkeit, herzbezügend in unerhöchlicher Güte, vorbildlich in fester Selbstbeherrschung, eifern in härtester Pflichterfüllung, verbündet in holdster Mütterlichkeit, wirkend in allmächtiger Vaterlandsliebe — so steht die einzige Königin im Vordergrund des Erzählens, das uns das Buch vermittelt. Um sie gruppieren sich bedeutenden und weniger bedeutenden Gestalten jener für Preußen so harten Zeit: Alexander von Rußland, Napoleon, der unüberbrückbar vornehm, wünschenswürdig Königin von Preußen, Prinz Louis Ferdinand, Fürst Karl August von Sachsen, der Freiherren von und zum Stein, daneben die pomppöse „Großmutter“ und viele andere. Nichtsdestoweniger bleibt der große und weltgeschichtliche Hintergrund nur unbedeutlich sehr behäufte. Die größte Kraft liegt unermesslich im Herausstellen der einzelnen Persönlichkeiten und in der Trefflichkeit des Binfels, der imstande ist, auch mit ganz wenigen Zeilen einen Charakter fest zu umreißen. Es ist eine frühe, die das Buch bietet, über allem aber strahlt in die das Buch überstrahlt, das Bild der unermesslichen Frau und Königin, die in starker Selbstbeherrschung unerschütterlich den Weg der Vollenbung ging. — In all dem Arren und Wirren der Zeit und der Seelen ist hier ein Buch, das wir gerne in die Hände einer Jungfrau legen möchten, einer Jugend, der der Sinn für Reinheit und sittliche Freiheit noch nicht abhanden gekommen ist.

Schmuck in der Mode.

Die Kunst des Juweliers ist von der Kunst des großen Modelleurs nicht mehr zu trennen. Der Schmuck gehört zum Modestil, zu der Ergänzung des Kleides, wie die Stickerei und andere beherrschende Zierat. Er verschmilzt in harmonischer Uebereinstimmung von Form und Farbe mit dem Kleide zu einem einheitlichen Ganzen. Alle heutigen Verzierungen moderner Juwelierkunst gehen dahin, an Stelle des materiellen Wertes einen künstlerisch-ästhetischen zu setzen, nicht mehr allein die Kostbarkeit edler Materials in der Vordergrund zu stellen, sondern das Schmuckstück als Ausdrucksform mit der Gegenwart zu verbinden und die ungenügend stark verbreitete Aufnahme von unechtem Schmuck aus, die leicht und zwecklos die Bedingung erfüllt, „Schmuck“ zu sein.

Wenn auch der Schmuck bei den ältesten Völkern und heute noch bei vielen primitiven Völkern als Ketten, Münzen, als Körperbehänge und Körperbekleidung zum ausschließlichen Zierat dient, so gab es doch auch Zeiten, wo mit dem Schmucke als mit sichtbaren Zeichen und rein symbolische Bedeutung verbunden war und sie nicht allein vom Gesichtspunkt des Schmückens als Symbol der Anziehung und der Abwehr. Mythische Ueberlieferung, wunderbare Kraft, übernatürliche Macht war mit diesem Schmucke verbunden, und ihr kostbarer Wert lag mehr in dieser wunderwirkenden Quelle, als in der ästhetischen Bedeutung des Schmückens, Edlen und Kostbaren. Eödliche Götter, aber auch medizinische Heilkräfte sollten diesen Schmückens eigen sein; man erfüllte sie mit Leben oder menschenähnlichen Eigenschaften, man schloß ihnen heute noch abergläubisch wunderwürdige oder unheilbringende Auswirkung an. Man denke nur an den Daff, dessen unvergleichlich tiefere, in mildem Glanz und tausend feinen spielende Schönheit durch die atavistische Voreingenommenheit als Unglücksbringer verdrängt ist; an die legendären Auslegungen, die mit der roten Farbe des Rubin, dem feinsten Rubin und dem hoffnungsreichen Grün des Smaragden und dem Treue verheißenden Blau des Saphirs verbunden sind, Steine, denen man noch heute einen tief symbolischen Sinn beilegt.

Die Perle hat durch alle Zeiten bei allen Völkern und Rassen ihre schicksalshandende Bedeutung behalten, von Kleopatra bis zu unseren Tagen. Auch der Einfluss des menschlichen Körpers mit seinen Ausstrahlungen auf den Schmuck und

Glanz der Perlen ist bekannt; daß Perlen durch die unbekannteren Energien der Haut zu irrasionalem Leben erweckt oder zu völliger Absterben verurteilt werden können. Mit unserer aufklärteren Zeit und dem Hinhinzu moderner Zeiten sind auch die mythische und symbolische Wertungen. Man trägt zurück den Schmuck nur von dem Standpunkt des realen Wertes als Besitz oder als künstlerischen oder ästhetischen Ausdruck des Modischen, kurz als Zierat. Auch die Bedeutung des Schmückens, der unangenehmsten von Generation zu Generation in derselben Fassung sich forterbt, ist durch Schnelllebigkeit und die wechselvolle Mode verwandelt. In der Zeit sind diese altertümlichen Schmuckstücke — wenn auch durch die Goldschmiedekunst und als Repräsentanten einer früheren Zeitepoche interessante Arbeiten von Gold und Edelsteinen — mit einem modernen, vorläufigen und konstantlich schnell wechselnden Modestil nicht mehr in Einklang zu bringen. Was zu der Reifevollfülle des Rokoko und was zu der aufschwebenden, schwebigen Fracht des Biedermeier passte, muß auf unierer leichtfertigen, beweglichen Kleidern erdrücken und belasten. Darauslehaft wäre die Umfassung alten Schmucks zu neuen zeichnerischen Formen moderner Zeiten. Als Denkmal früherer Kultur sollte er in Vitrinen unter alten Kostbarkeiten und Möbeln pietätvoll aufbewahrt werden.

Wie sich durch Zeitverhältnisse und notwendig geordnete Einstellung der Dopus der Frau heute verändert hat; wie die Mode in allen ihren Auswirkungen sich bemüht; wie der Kleiderkünstler bestrbt ist, mit schöpferischen Ideen diese Umwandlungen der Frauenercheinungen nachzuzeichnen und zu unterstützen, so muß auch, mittelschwerlich und einfließend, der Juwelier, und Goldschmied mit der Zeit mitgehen. Linie und Farbe beherrschten das moderne Modestil; die Mode sucht die Durchbildung des vorläufig trainierten inneren weiblichen Körpers in der Kleidung zu vollendetem Wiederzugeben zu bringen. Hierbei hat auch der Schmuck eine Aufgabe zu erfüllen.

Schmuck, immer als eine Bekleidung nackter, enthüllter Körperteile, muß dem Schmucker dort zu Hilfe kommen, wo er seiner bedarf. Der entblößte Rücken sieht modischen Schmuck voraus, der bisher nicht bekannt war; nicht also dem Juwelier ganz neue Erfindungs- und Kompositionsmöglichkeiten. Nackte Arme verlangen ihren entsprechenden Zierat durch breite, den Arm gleichsam garnierende Schmuckstücke; die kurzen Kleider, die hauffarbenen Strümpfe, die ja schließlich nur das Nackte vorläufigen sollen, haben die Anreue gegeben, Schöße mit Ge-

schmeide aus Perlen und Steinen zu versehen, die sich wie stierliche Reifen und Spangen um Fuß und Kugelen legen; ja, das Anis-Aelent des Fußes mit Reifen zu versehen, wie sie sonst dem Arm als Armband abgehören. Das kurz geschnittene Haar, der Dabstropf, der es nicht erndelicht, Nadeln zu befestigen, brachte das Struband in Aufnahme, das sich um Stirn und Hinterkopf füt und die beabsichtigte Wirkung des kleinen, schmalen Kopfes unterstützt. Um die schlaffe und gerade Linie des Körpers mit den Konturen des Kopfes in harmonischen Uebergang zu bringen, sollen die lang herabhängenden Ohringe das Oval oder das Rund des Gesichtes verändern, runder oder schmäler erscheinen lassen.

So werden die Wechselwirkungen zwischen Mode und Schmuck immer deutlicher und klarer. Nichts Erzwungenes oder abfällisch in das Bild hineingetragen, spricht aus diesem Schmuck, sondern er ergibt sich als logische Folgerung, als selbstverständliche Nebenercheinung des modischen Stils der Gegenwart.

Die Farbenreueigkeit, die die Mode unserer Tage beherrscht und die als Gegenmittel einer vergangenen Periode des Trüben und Schwarzen mit Buntheit, Freundlichkeit, ja, fast mit Laetheit erfüllt, ist auch in der Ausgestaltung des Schmuckes zu veripiren. Nach einer langen Periode der Verwendung von ausschließlich weißem Steinnmaterial, Brillanten und Perlen, ist jetzt eine Rückkehr zum Farbstein erfolgt. Diamanten und Halbbedelsteine werden zu neuartigen Fassungen zusammengeheilt, wobei das weiße Brillantmaterial den Untergrund bildet und der Farbstein als zeichnerisches Element darin hervortritt. Der Steinschliff erklärt dadurch ganz neue Wertungen, denn der fähnen und für eine Verarbeitung von hartem Steinnmaterial ungewöhnlichen Zeichnung muß jeder Stein seinem Platz entsprechend eingestrichelt werden. Die Juwelierkunst sucht das Steinnmaterial zu bildnerischer Formung zu benutzen und mit dem Schmuckstück die Idee eines Bildes zum Ausdruck zu bringen, wobei nicht nur immer der Farbstein, Diamant oder Halbbedelstein, sondern auch Email, Onix, Jade und Perlmutt in allen Schattierungen herangezogen werden, um zeichnerisch wertvolle Entwürfe zu zeitigen. Auch der Kunst, das Material molast- oder flächenartig zu benutzen, werden dadurch neue Wege gewiesen, vor allem aber Schmuckstücke geschaffen, die auch in der modernen Toilette ihren entsprechenden Platz finden können. Seitdem das alatte Kleid sich zu weichen Fassungen, schmiegsamen Gürteln, kurz zu einer ganzwilleren Linie aufgelöst hat, ist auch die Verwendung von Brochen, Agraffen, Nadeln und

Schnallen wieder beliebt, die ihre Verwendung bisher durch Ketten und Gefäße auf dem alten Schmucke bedroht lagen.

Es ist darum für den Schmuckkünstler durchaus von Bedeutung und Wichtigkeit, sich mit dem Modestil seiner Zeit und mit dem der Zukunft vertraut zu machen, um mit der Kunst seines Faches dem Begehre des Schmucks als modischen Zierat zu begegnen. Diese Wechselbeziehungen zwischen Kleid und Schmuck sollten deshalb der Juwelier mit dem Schneiderkünstler in gemeinsamer Arbeit vereinigen.

Zur Einfachheit!

Wenn in der schönsten Zeit des Jahres die Früchte der Beerensträucher und Obstbäume zu verwunderlichem Gevieschen einladen, dann wird die vorzügliche Hausfrau suchen, um die Ueberfluth des Sommers und Herbstes im kostbaren Wintermonate einen größeren Vorrat zu schaffen. Weib sie doch, daß der regelmäßige Genuß von Obst wegen der in diesem einhülligen Fruchtsäuren und Fruchtzucker für das Wohlbehinden der Familie von nicht geringster Bedeutung ist.

Die von der modernen Hausfrau bevorzugte Art der Konservierung ist das Sterilisieren und mit Recht! Denn alle sterilisierten Früchte sind beförmlicher und von schönerem Aussehen als auf andere Art haltbar gemacht. Die nur mit reichlichem Zucker eingemachten Früchte sind schwerer Magen und Darm und werden in schwereren Fällen vom Arzt verboten. Durch die Sterilisation dagegen (übrigens eine bereits am Ende des Jahres 1800 gemachte Erfindung des Franzosen Nicolas Appert) werden die Früchte in voller Frische erhalten. Auch ist man in der Lage, dem Obst nur soviel Zucker zusetzen zu können, als dem Geschmack und nicht zum Nutzen der Beförmlichkeit zusetzt. Die preiswürdige Hausfrau spart sogar an teurem Einmachzucker und ersetzt ihn mindestens zur Hälfte durch reine Süßholzwurzel. Für sie hat der vorläufige Zuderverbrauch seine Grenzen verloren und sie kann dadurch für einen größeren Fruchtvorrat sorgen. Wie in der schönsten Zeit des Jahres, so wird sie ihren Lieben im letzten Winter erfrischende Kompotte aus den Früchten bringen oder ihnen herrliche Obstsalaten bereiten. Und deshalb betrachte sie auch ihre Schöße, die in den durchsichtigen Gläsern eine Augenweide erfreulicher Art bieten, immer und immer wieder mit Stolz.

Verantwortlich: G. Zimmerman, Karlsruhe.

Die amerikanische Riesenexplosion.

Von der Explosion eines amerikanischen Munitionslagers liegen jetzt die ersten zusammenhängenden und ausführlichen Schilderungen vor. Sie geben einen Einblick in den Umfang und Verlauf dieser Katastrophe.

Als am Montag früh die Sonne über den nordwestlichen Teil des Staates New Jersey aufging, beleuchtete sie ein Bild der Zerstörung, was in der Geschichte der Vereinigten Staaten einzig dasteht. Ein Gebiet von vier Meilen, das die Städte Lake Denmark, Dover, Mount Hope und Picatinny umschloß, als ob es ein einziges Schlachtfeld. Das Feuer wütete noch auf dem ganzen Unglücksgebiet und umzingelte die Häusern, die die Explosion des größten amerikanischen Munitionslagers in Lake Denmark hinterlassen hatte. Nach 63 Stunden fast ununterbrochener Explosionen waren die Rettungsmannschaften noch außerstande, in das Innere des Explosionsgebäudes vorzudringen. Und man schwebte immer noch in der furchtbaren Angst, auch das Munitionslager in Picatinny könne noch von dem Feuer ergriffen werden und ebenfalls in die Luft fliegen.

Mehrere hundert Soldaten und Matrosen zogen den äußeren Rand der Ruinenstätte ab. Sie errichteten überall Hilfs- und Verbandsstationen und versuchten hin und wieder immer noch Granaten und Schrapnells zu platzieren. Die ganze Katastrophe war das Werk eines Zusammenstoßes, der das Dach einer der Munitionskammern traf, es entzündete und damit einen Funken in das Pulverfaß warf, das 36 Stunden lang wilden Schreden um sich verbreitete.

Der Verlust an Menschenleben und der Sachschaden läßt sich nicht mit voller Sicherheit übersehen. Die 16 Munitionskammern in Picatinny sind ständig unter Wasser gehalten worden. Die herkömmliche Feuerwehr mußte tagelang nicht, ob ihr nicht das Schicksal bevorstand, auch in die Luft gesprengt zu werden.

Die ersten Explosionen erfolgten durch Blitzen am 5 Uhr nachmittags, sie erschütterten den ganzen westlichen Teil von New Jersey, die Munitionskammer von Lake Denmark, die die Explosion getroffen war, war in die Luft gesprengt. Fünf Minuten später sprengte eine weitere Bombe auf einem Auto durch Dover und löste den Bewohnern zu: „Macht schnell Platz, das Ihr wegkommt, die Hölle ist los!“

Während die Bewohner von Dover noch zögerten, erfolgte eine zweite Explosion, noch zehn Minuten später als die erste, und brachte die ganze Stadt ins Wanken. Lake Denmark lag zum größten Teil schon in Ruinen.

In den furchtbaren Sekunden, die folgten, wurde die Explosion über das Land, Dorf und halb in Richtung des Einnormer dieser Städte in wildem Durcheinander durch die Straßen, was sich in Sicherheit zu bringen.

Am Laufe einer Stunde stand ganz Lake Denmark, Dover und Mount Hope in Flammen. Die Flammen versuchten man zu retten, was zu tun war. Dann aber pflüchten die Granaten in die Luft und die Rettungsarbeiter liefen in wilder Panik davon. Inzwischen flog ein Flugzeug nach dem anderen in die Luft. Ein Flugzeug mit 40-60 Tonnen Dynamitgeschosse, wurde in den Explosionen rissen schwarze Löcher in den Wolken, in denen das Erdreich durch neue Explosionen immer weiter und tiefer aufgewühlt wurde. Ein Automobil, in dem sich einige Arbeiter befanden, wurde zerstört, wurde die Gewalt einer Explosion von der Höhe her weggeschleudert. Es flog in einen der tiefen Gräben, wo es mit seinen Insassen zertrümmert wurde.

Zwei Nächte und zwei Tage lang hielten die Explosionen fast ununterbrochen an. Da alle Gassen in der Nähe überfüllt waren, wurde die Flammen zu einer riesigen Feuerwand, die sich ausbreitete und zu pflegen. Da dieses Gebiet sich ständig in Feuer lag, so vollzogen sich die Operationen und die Dienste der Krankenpfleger genau so wie im Kriege. Ein Mann,

dem ohne vorausgegangene Chloroformierung und ohne sonstige Betäubung der rechte Arm abgenommen werden mußte, starb während der Operation, die Zigarette im Munde. Die Vor-

räte an Chloroform waren in der ganzen Umgebung längs aufgebraucht. Die Ärzte und das Pflegepersonal schwebten in ständiger Lebensgefahr. Auch an Hyänen des Schlachtfeldes

Die „Gesolei.“

Von Adolf Jürndorfer.

Was sich in Düsseldorf ereignet, ist keineswegs eine jener landläufigen Anstellungen, wie man sie anderwärts in jedem Jahr über dieses oder jenes Sondergebiet trifft; hinter dem von „neudeutscher Sprachliste“ geprägten Titel stehen zwei voneinander fast unabhängige Veranstaltungen, die beide über die vorübergehende und regionale Wirkung, die sonst von Ausstellungen, auch großer, auszugehen pflegen, weit hinaus reichen. Das eine, was Düsseldorf in diesen Tagen abgeschlossen zeigt, ist eine städtebauliche Anlage von Dauer in einem Ausmaß, in einer einseitigen Geschlossenheit und einer architektonischen Grösze, wie sie keine andere Stadt Deutschlands in den letzten 12 Jahren, vielleicht sogar keine andere Stadt des Kontinents, auch nur annähernd zu schaffen vermochte. Die andere Schau, die Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen“ steht wohl damit insofern im Zusammenhang, als sie den Vorwand zur Errichtung dieser neuen architektonischen Anlage am Rhein geben mußte und in diesem Jahre diese Baulichkeit für sich in Anspruch nimmt. Im übrigen aber ist sie ein Ding für sich, eine Schau von internationalem Charakter, die in ihren Ausmaßen nicht nur alle das einbezieht, was den Kulturmenschen irgendwo angeht. Und was wäre das nicht? Die Bedeutung, Eigenart und Nachwirkung dieser Schau besteht nun darin, daß sie abstrakte Gebiete, wissenschaftliche Erfahrungen und Forschungen ethischer, hygienischer und sportlicher Art in einer Form plastiziert und sinnfällig macht, wie es bisher noch niemals gelungen ist. Das Merkwürdige hierbei ist, daß die Hauptorganisation dieser Ausstellung ihren besonderen Charakter einem Wissenschaftler verdankt, dem aus dem Aufbau der deutschen Säuglingspflege bekannte Professor Arthur Schloßmann, der seine engen Beziehungen zu den wissenschaftlichen und sozialen Korporationen aller Welt in den Dienst dieser Schau zu ziehen mußte.

Zunächst ein kurzer Blick auf das Bleibende, die repräsentativen Baulichkeiten.

Die Professor Wilhelm Kreis im Norden der Stadt, dem Rhein eng angelehnt, errichtet hat. Sie kulminieren in einem großen, kupfergedeckten Rundbau, der „Rheinhalle“, die zur Aufnahme eines planetarischen Planetariums bestimmt ist, und außerdem eine ganz prächtige Konzertsäle, Fest- und Versammlungshalle darstellt. Von diesem Rundbau aus gliedern sich rechts und links, in einer Front von einhundert Metern mit dahinter liegenden freien Flächen, ein großer Museumsbau, ein großer Kaufhaus, ein Restaurant und ein abgeklärtes ardenntypisches Durergebäude. Diese Baulichkeiten umfassen so einen Ehrenhof der Ausstellung, der einen außerordentlichen Eindruck vermittelt. Die kreisförmige Architektur wird wohl da und dort durch Köpfelecken unterbrochen, es wird sich wohl aber das Gefühl immer mehr verfestigen, daß die herbe Streng der geraden Linien, die scheinbare Nüchternheit der Bauteile, Fasaden in ihrer ornamentalen Ausschmückung lediglich durch die Fensteranlage und die Sockelgliederung nicht nur dem Charakter der Gegenwart angemessen sind, sondern auch eine eigenartige Schönheit haben.

Was dieser Ausstellung aber einen besonderen Zauber verleiht, das ist ihre Anlage längs des Rheins, in dem sich, auf drei Kilometer Länge, die etwa 120 000 Quadratmeter bedeckenden Ausstellungsbaulichkeiten spiegeln. Aus der Ueberfülle dessen, was hier zu sehen und zu lernen ist, lassen sich in kurzem Hinweis nur ganz überragende Einzelobjekte herausgreifen, zumal

die drei Hauptabteilungen nicht scharf voneinander abgegrenzt sind, und der technische Aufbau die drei Hauptgruppen

durcheinander laufend präsentiert. Einen Gipfelpunkt bildet die Schau „Der durchschnittliche Mensch“ des Dresdener Hygiene-Museums. Starke Anziehungskraft wird die Darstellung des Sanitätsdienstes während des Weltkrieges ausüben; tiefen Eindruck hinterläßt die Ausstellung des Hamburger Tropen-Hygienischen Instituts; die Abteilung Krankenversorgung und Krankenbehandlung gibt einen umfassenden Überblick über alles, was die großen deutschen Universitäten, Kliniken und Akademien aus ihrem Erfahrungsbereich zur Schau stellen, und besonders gefesselt verzieht man sich in die Schau, die den „Menschen in seinen gesunden Beziehungen zu Pflanze und Tier“ darstellt. Was sonst noch auf dem Gebiet der Hygiene zu sehen ist, wie z. B. „das Haus des Arztes“ — ein neuerartiger, beachtenswerter Versuch, einen freien Beruf in allen seinen Beziehungen zu erfassen und zu verkörperlichen —, das Säuglingsheim mit seinen zwölf strammen lebenden Infanten, alle die außerordentlichen Einrichtungen der Städte für Wasserversorgung, Entwässerung, Abfallbeseitigung, Wohnungswesen, Sportförderung, greift schon hinüber in die soziale Fürsorge oder in den Sport, die in riesengroßen Hallen die Ergebnisse ihrer Bedeutung für den Menschen in einer für die Ausstellungstechnik vielfach ganz neuartigen und durchweg kunstgewerblich durchgeführten Form einprägsam aufzeigen.

Was hier von den Städten, den großen Wohnfahrverbänden, den großen Reichs- und Landesversicherungsanstalten, von den einzelnen Ländern und, nicht zu vergessen, vom Roten Kreuz und der Hygiene-Kommission des Völkerbundes zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, ist zum Teil geradezu übermäßigend. Ueberaus lebendig wirkt die Abteilung „Der vorgegeschichtliche Mensch“ mit dem Neanderthaler, einer Höhlenkolonie und einer Pfahlbau-Behaltung; vielleicht noch stärkere Anziehungskraft werden die von Prof. Haberling aufgebauten vierzehn Dioramen „2000 Jahre Gesundheitspflege“ ausüben. Repräsentativ und zugleich überaus vielseitig unterrichtet „Das Haus Oesterreich“ über alle in die Ausstellungssphäre fallenden Einrichtungen des Bruderstaates, ebenso gibt die Stadt Düsseldorf ihr „Haus Düsseldorf“ ihre Visitenkarte ab. Im übrigen sind die Hallen der Technik, Optik, Gas und Elektrizität, Nahrungsmittelherstellung, Hoch- und Tiefbau, Heizung, Lüftung eine Stadt für sich, abschließend mit einer fesselnden Schau über die Entwicklung des Flugwesens.

Von den Sonderbauten ist der Denksaal (Verfil) überaus imponant hinsichtlich seiner technischen Innen-Einrichtung, das Haus „Ruhelohle“ hat unterirdisch eine prächtige Bergwerks-Anlage eingerichtet. Da ist ferner noch der 40 Meter hohe Feuerwehrturm, der einen Teil des Feuerlösch- und Rettungswesens birgt, zahlreiche dem Verkehr und dem Vergnügen dienende Baulichkeiten beleben das bunte Bild. Eine Siedlung stellt eine Reihe Musterhäusern dar, eine Ausstellungsbühnen der Firma Girardet zeigt dem Publikum den Kolos einer modernen Rotationsmaschine, und ein großes Wellenbad (Planispharium) sorgt für die Erfrischung derer, die sie wünschen. Nicht weniger als 200 Tagungen und Kongresse führen während der Ausstellung viele Hunderttausende nach dem schönen Düsseldorf, und auch das Ausland zeigt schon stärksten Interesse für die grandiose Leistung der erst vor wenigen Monaten von der Befugung befreiten Stadt.

fehlt es nicht. Zahlreiche Gefindel suchte, wie immer in solchen Fällen, die günstige Gelegenheit zu Plünderungen auszunutzen und die Polizei war nicht imstande, dieses Treibens Herr zu werden.

Die wahre Stimmung im Elsaß.

In der „Zukunft“, der Straßburger Wochen-schrift zur Verteidigung der elsass-lothringischen Heimat- und Volksrechte, werden freiwillige Sammlungen für den elsass-lothringischen Heimatbund aufgelegt. Der elsass-lothringische Heimatbund steht unter dem Vorsitz von Dr. Ridlin, dem ehemaligen Präsidenten der 1. Kammer des elsass-lothringischen Landtages und dem ehemaligen elsass-lothringischen Reichstagsabgeordneten. Ueber die wahre Stimmung im Lande gibt die letzte Liste der „Freiwilligen Steuern“ Auskunft. Gezeichnet haben z. B.: „Ein Heimatsfreund“ — „Wir werden sie nie verlassen, die tapferen Kämpfer für Heimat und Recht!“ — Ein elsässischer Maurer, der Boden- und Dachstuhl gewöhnt ist! — „Ein Elsässer aus alten Zeiten, dem es nicht aus dem Sinne kommt, daß wir unter dem Ochsenjoch bleiben!“ — „Für Wahrheit und Recht, 2 Lothringer“ — „Für unsere Vorkämpfer!“ — Motto: Für sie höher: „Tischlein bed dich, Glein sitz dich!“ Für uns: „Nest aber Anspül aus dem Sad!“ — „Ein in der Welt herumgekommenen Elsässer, der nirgends so wenig Freiheit gefunden hat, wie jetzt in seiner Heimat!“ — „Wir stehen fest dahinter!“ — „Der Heimat alles!“ — „Durch Kampf zum Sieg!“ — „15 heimatreue Beamte!“ — „Wir wollen als Herren auf unserer Scholle gelten, sind Bürger hier und nicht Anechte!“ — „Ein Elsässer im Innern, der mitfühlt!“

Die wichtigsten deutschen Seehäfen.

Der Seegüterverkehr im Jahre 1925



Die wichtigsten deutschen Seehäfen.

Gegenüber dem Jahre 1913 ist auch im Jahre 1925 der seewärtige Güterverkehr der deutschen Häfen immer noch um mehr als ein Viertel zurückgefallen. Hamburg ist an dem gesamten Seegüterverkehr Deutschlands mit etwa der Hälfte beteiligt. Während der Verkehr in Hamburg und in den bremischen Häfen im Jahre 1925 gegenüber dem Vorjahre abgenommen hat, hatten die Ostseehäfen Stettin und Lübeck eine Steigerung des Güterumschlages zu verzeichnen. Von den Gesamt mengen des deutschen Außenhandels gehen etwa 35 bis 40% über die deutschen Seehäfen. Im Jahre 1925 entfielen von dem Seegüterverkehr mit dem Ausland etwa 35 Mill. Tonnen auf die deutschen Seehäfen und nicht weniger als etwa 20 Mill. auf die holländischen Häfen.

Der moderne Mensch.

Einigkeit und innere Leere. In irgend einem sich sehr modern gebärdenden Drama klingt das fatale Motiv, die Menschheit sei auf der Flucht vor der Flucht vor der Flucht. Sie sind auf der Flucht vor der Flucht vor der Flucht. Sie haben keinen inneren Halt, keine beruhigende Worte, aber dann ist das Wort, wie schon ein ehrwürdiger Weisheitsmann vor Jahrhunderten diesen wenig beneideten Zustand, so kennzeichnen wußte, die Flucht vor der eigenen Persönlichkeit. Wohin? Da ist der Ritt der neuer Welt mit neuer Leidenschaft, nein, mit neuer Nervosität befragt. Dabei möchte man überhaupt dem Alltag entfliehen. Grämlich ist das hohe Traurmal oder, reiner Mensch wanden in jugendlichen Bezirken. Auch nach und nach ein recht einfacher Mensch geworden. Nüchtern wußte in glühender Sprache zu reden, aber auch vom Gransen der Einigkeit überhand genommen. Das Grauen, das hat sich in ein Grauen vor dem Leben verwandelt. Was für eine eifrige Todesangst haben in diesem Jahre in deutschen Häusern ihr Leben keinen Pufferling wert er-möchte. Und wie viele sonst mögen in den letzten Jahren ein wenig weniger ernsthaft den Gedanken eines freiwilligen Todes erwogen. Der moderne Mensch ist auf Tat eingestellt. Er schätzt das Leben, er will Leistungen sehen. Er urteilt nach dem sichtbaren Erfolge. Radio und Elektrizität sind ihm selbstverständliche Dinge. Alles

ist irgendwie zur Hebung des praktischen Lebens beitragen. Auch die strenge Wissenschaft wird danach bedacht und bewertet, ob sie nicht doch so oder so, früher oder später, ganz praktische Auswirkungen haben möchte. Betrieb, vor allem Massenbetrieb, ist das Kennzeichen der heutigen Zeit. Ein Gang zur Schablone und Vereinfachung macht sich unter anderem auch auf pädagogischem Gebiete bemerkbar. Ueberall, trotz wissenschaftlicher Notlage, eine unheimliche Geschäftigkeit und Betriebsamkeit, auch nach der Richtung hin, alle irdischen Anlässe zum Festhalten zu benötigen. Festhalten, Festhalten, Festhalten, Festhalten, und nicht daneben die außen- und innenpolitische Misere — wieder stehen wir auf jene Flucht aus dem Alltag. Der Mensch will eine innere Leere ausfüllen. Er hegt von Arbeit zu Genug. Er lebt immer in allerlei Schnelligkeit. Er hat keine Zeit, und dann packt's ihn auf einmal ganz plötzlich drückend. Mit geringerer oder umfasserem Bewußtsein denkt er sich selber als einen merkwürdigen einsamen Menschen. Keine Gesellschaft, keine Zerkleinerung, keine Sensation kann über diesen zerstreuten Zustand hinwegtäuschen. Ist es ein unbedingte Notwendigkeit? Ist es ein Schicksal, gegen das einfach nichts zu machen ist? Durchaus nicht. Hier gilt es, eine tiefe und umfassende deutsche Selbstbestimmung zu üben. Ein Blick in unser eigenes und wirkliches Volkstum zeigt uns neben einem gewiss sehr tatkraftigen Persönlichkeitsstreben doch auch einen recht stark ausgeprägten Genossenschaftsgedanken, Sippe und Stammesgemeinschaft, Gilde, Innung, Verband usw., das ist man gar reichlich, und immer wieder bekennt und bewährt sich das, was man Notgemeinschaft nennen möchte. Deutsche Gemeinamkeit, um deutsche Not zu meistern, soweit es nur irgend geht, das sollte uns ja eigentlich etwas Selbstverständliches sein. Ein solches Zusammenstehen hat mehr Sinn, als alles Liebäugeln mit grandios gedachten internationalen Phantasieren, die sich sehr modern geben können, bei denen dann für den Deutschen eine große — Einigkeit übrig bleibt,

Die Fliegen-Plage.

Während der Sommermonate ist die Hausfliege besonders an heißen Tagen eine wahre Plage. Aber sie ist mehr als das, sie ist auch eine Gefahr, weil sie Krankheitskeime verschleppet und deshalb häufig gesundheitsgefährlich werden kann. Die Fliege kommt mit dieser oder jener Speise in Berührung oder fällt gar in Getränke, in denen sich im Sommer besonders leicht Krankheitskeime entwickeln und wo sie bei ihrem Umherfliegen oder Umherkriechen sich mit einem derartigen Keime befreit hat.

Diese Fliegen tragen die Ansteckung nicht nur an ihren Flügeln, ihrem Körper und ihren Beinen weiter. Sie geben vielmehr, während sie auf irgend einem Nahrungsmittel sitzen, eine Flüssigkeit von sich, um die Speise aufzulösen, so z. B. den Zucker. Diese Flüssigkeit enthält aber, wie die wissenschaftliche Untersuchung ergeben hat, ebenfalls Krankheitskeime aller Art, die dem Menschen gefährlich werden können.

Wie wehrt man sich am wirksamsten gegen die Fliegenplage? Die Hauptfrage ist, daß man die Fliegenbrut nicht hochkommen läßt. Zu diesem Zweck greift die Hausfrau häufig zu Chloralkali, das als Desinfektionsmittel bekannt ist. Sie bestreut damit in Hof und Garten alle Stellen, wo die Fliege in Schutz und Abfall zu brüten gewohnt ist. Dieses Mittel tötet aber keinen großen Nutzen. Mit Borax und pulverisiertem Nicotinsäure wird bedeutend mehr erreicht. Wenn man Borax in Wasser auflöst und mit dieser Lösung dann Schutt- und Abfallplätze begießt oder besprüht, so kann man sich meist darauf verlassen, daß die Fliegen ertrinken werden und keine Brut entwickeln. Die Stellen, die den Küchenschutt aufnehmen, sind im Sommer die gefährlichsten Brutstätten der Fliege. Will man das verhindern, so ist es am besten, allen Abfall zu verbrennen oder sonst zu vernichten, ehe er der Fliegenbrut unterworfen wird. Man kann (ebenfalls aber verschleißbare Eimer),

Ein weiteres Abwehrmittel gegen die Fliegenplage sind die Fangvorrichtungen. Fliegenpapier ist immer noch die beste und einfachste Methode. Man kann sich dieses Mittel, wenn man will, selbst zubereiten. Als beste Lösung zur Verflüchtung dieses Fliegenmittels wird eine Mischung von Silberseife und Harzpulver empfohlen. Man mischt fünf Teile Del mit fünf Teilen Harz und gibt die Mischung an, bis das Harz sich vollkommen aufgelöst hat. Mit dieser Mischung bestreicht man dann glattes Papier, so daß die Flüssigkeit nicht aufgefängt wird. Man kann die Lösung aber auch auf Drähte, Holzstäbe und auf andere Stellen auftragen, wo viel Fliegen in der Nähe sind.

Ist die Fliegenplage besonders groß, so kann man Türen und Fenster durch ein Netzwerk schützen. Dagegen sollte man unbedingt dafür sorgen, daß alle Vorratsräume für geräucherte oder kalte Speisen oder auch Nahrungsmittel, die erst noch gekocht werden sollen, gegen Fliegen gesichert sind. Dieselbe Vorsichtsmaßregel sollte man im Sommer bei Tellern, Gläsern, Tassen, Messern, Gabeln und Besteck anwenden, nachdem sie gereinigt worden sind.

Wenn Fliegen vor und während der Mahlzeit auftreten, so gebietet es die Vorsicht, alle aufgetragenen Speisen, ebenso wie die Milchkanne und andere Behälter von Flüssigkeiten zu zudecken, daß Fliegen den Inhalt nicht erreichen können. Am besten benutzt man dazu ein enges Drahtgitter mit Gaze bedeckt oder aber Mundseife, das man an den Mändern durch Klammern befestigt. Es empfiehlt sich auch, bei dem Vorhandensein von kalten Fliegenwärmen Teller und Trinkgefäße auf dem Tisch mit der Deckung nach unten aufzustellen, bis man sie zum Essen oder Trinken benutzt. Es ist auf jeden Fall besser, vorzüglich als zu schlaflos zu sein, denn manche Ansteckung, die man sich nicht erklären kann, ist der Fliege zuzuschreiben.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
In Untermittelbaden ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Ezerrbezirk ist die Gemeinde Untermittelbaden.
Beobachtungsgebiet ist die Gemeinde Kleinfeinbad.
Die Gefahrezone umfasst alle Gemeinden des 15-Stromkreis-Umkreises.
Karlsruhe, den 19. Juli 1926. D.3.150
Bezirksamt Nbr. 11b.

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit Bad, Diele, Garten usw. gegen Baukosten-
aufschlag zu vermieten. Ang. unter Nr. 89 ins Tagbl.
Laden auf der Kaiserstr., möglichst
Martialis und Hauptpost,
gekauft, event.
Hauskauf.
Auf Wunsch Vorzahlung. Angebote unter Nr. 85
ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
Gdöne 3 3-Z. Wohn.
In ruh. in neuem Hause,
mit elektr. Licht, Bad,
elektr. Licht u. all. Zu-
beh. in Durlach, Wald-
straße 4. Sonnige Lage,
loftort zu vermieten.
Zimmer, laub. möbl.,
auf 1. Stg. zu vermiet.
Angebot unter Nr. 87
ins Tagblattbüro erbeten.
Stellen-Gesuche
Bürofräulein
mit gut. Englischkenntn.,
fachl. im Rechnen und
Buchhalten, an liebsten in Architekt-
ur- od. Baubüro, Gesell.
Angebote unter Nr. 87
ins Tagblattbüro erbeten.
Einfache Küche,
20 Jahre alt, fleißig u.
gütlich, im Kochen und
Hausarbeiten gut be-
wandert, sucht bei guter
Behandlung Dauerstel-
lung. Angeb. u. Nr. 79
ins Tagblattbüro erbeten.
Gebildete Witwe
sucht über die Ferien
Halbtagsstelle zur Ver-
tretung der Hausfrau.
Befäh. Deutsch u. Ver-
fä. Angeb. unter
Nr. 84 ins Tagblatt.
Verloren u. gefunden
Entlaufen Boxterrier,
weiß-schwarz,
Abzugeben Angarten-
straße 29, III, links.

Verkäufe
Großes Zimmer
und
Herrenzimmer
in bekannt guter
Lage,
anhergekauft billig
bei
Heinrich Karrer.
kein Laden.
Angebot unter Nr. 86
ins Tagblattbüro erbeten.
Offene Stellen
Mädchen
das gut bürgerlich ko-
chen kann, auf 2 Stg.
für größeren Haushalt
gesucht. Gute Zeugnisse
erforderlich. Lohn 50 M.
Konditionen Schwarz,
Kaiserstraße 49a.

Gesucht
zur Leitung einer Filiale der Kolonialwaren-
branche erprobte Verkäuferin mit nur besten
Empfehlungen. Angebote mit Lichtbild, Lebens-
lauf, Referenzen und Gehaltsentwürfen unter
Nr. 88 ins Tagblattbüro erbeten.
Syndikus
eines Industrieverban-
des, an hiesigen Plätze
ansäßig, eigenes Büro,
sucht weitere Posi-
tionen in gleicher Eigenschaft. Angebote
unter Nr. 80 ins Tagblattbüro erbeten.
Servicetätiges Einfamilienhaus
beim Hauptbahnhof, 6 Zimmer u. reichl. An-
behör mit Zentralheiz. u. Warmwasserberei-
tung, zu verk. Näheres Baugeschäft Wilhelm
Stober, Hauptstr. 13, Telefon 87.

Kaufgesuche
Reifes Zithobit.
Schöne, frische, haltbare
Bienen,
Neapel etc.
immer zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 83
ins Tagblattbüro erbeten.

Grammophon,
Schrankapparat, neu,
umfangreicher, s. hol-
den Preise abzugeben:
Bürostr. 11, Hb., II.
Herrenrad,
wenig gefahren, bill. zu
vert.: Goethestr. 33, III.
Bei nur 20 M. Anzahl.
u. bequ. Katenrad,
erb. Sie 1 Herren- oder
Damenrad oder Mäd-
chenrad, best. Werk m.
Garantie bei: 2 Dürer-
str. 11, Kronenstr. 27,
Damen u. Herrenrad,
neu, ausnahmsm. billig
umfangreicher abgabe.
Bürostr. 11, Hb., 2. St.
Walzkeffel
mit Feuerungen billig
zu verkaufen: Garten-
str. 10, Hof. Ph. Kraus.
Ein Kinderwagen
billig zu verkaufen:
Kronenstr. 2, II, links.
Podseits-Anzug, aus
prima Tuchstoff, Maß-
arbeit, 40 M., mittl. Grö-
ßen, Damen-Sommermantel
aus prima Stoff, tadel-
los, 8 M.: Dürerstr. 20,
2. Stod., rechts.
Garantiert naturreiner
Zanzenhonig
zu verkaufen:
Kronenstr. 10, II, rechts.
Heinrichstr.
Sweigs-Edels-Gülden,
schwarz-rot, 1/2 Jahre,
m. Stammbaum, preis-
wert in nur gute Hände
abzugeben. Ernst Korte,
Akademiestr. 27, part.

Mief-Gesuche
Suche eine neuzeitliche
4 Zimmerwohnung,
hiese eine gleiche ein-
fache dafür. Angeb. unter
Nr. 81 ins Tagblatt.
Kapitalien
Großes Kapital.
auch geteilt, auf 1. Su-
porbelen zu vergeben.
Angebote unter Nr. 86
ins Tagblattbüro erbeten.
Offene Stellen
Mädchen
das gut bürgerlich ko-
chen kann, auf 2 Stg.
für größeren Haushalt
gesucht. Gute Zeugnisse
erforderlich. Lohn 50 M.
Konditionen Schwarz,
Kaiserstraße 49a.

Man rühre mich kalt an
und lasse mich dann 20 Minuten kochen.
Alsdann verwandle ich mich in 6 Teller
hochfeine, schmackhafte Suppe. Meine
Familie besteht aus den Sorten:
Erbsen fein, Erbsen mit Speck, Erbsen mit Reis
Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Grünkern,
Pflz, Ochsenfleisch, Krebs, Teigwaren.
Dabei bin ich so billig! Jeder Kaufmann
hat mich.
Knorr
Suppen in Wurstform

Schönheitsfehler!
Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache
Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser,
Sommerrosen, Nasenröte, rauhe borkige Haut,
Warzen, Leberflecke, Muttermale, Titowirbeln,
Kohlenflocke, dürftiges glanzloses Haar, Haar-
ausfall, Kopfschuppen graue Haare, fettiges Haar,
Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in
den Achselhöhlen, schwache Blüste (zurückgeblie-
bene und erschlafte), Fuß-, Hand- und Achselschwü-
schlaufe, Körperhaltung, unschöne Nasenform
(Stumpf-, Stülp-, Kolben- u. s. w.), Gesichtsfalten
(Stirnrünzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augen-
brauen und Wimpern, abstehende Ohren, sowie alle
andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um
welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage
Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in ge-
schlossenem Briefe. Frau Ida Steiniger in Leipzig
S. 3141, Bornaische-Straße 41.

Möbel kaufen Sie
in bester Qualität zu billigsten Preisen im
Ernst Gooss, Möbelhaus
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang
Wellblechlagerschuppen
8x5x2,90 m. in 2 Räume abgeteilt, sowie einige Motor-
radgaragen und Lastwagengaragen sofort aus
Vorrat lieferbar. Ferner schmiedeeiserne Fahr-
radständer, Modelle 1926, ebenfalls sofort lieferbar.
Wolf Netter & Jacobi-Werke KAG.
Abt. Maschinenfabrik und Eisengießerei Buhl
Buhl (Baden).

Meine MUTTER
kauft alle
Nährmittel
Sauger, Milchflaschen etc.
nur in der Drogerie
CARL ROTH
Rüchen
in größerer Anzahl
bedeutend ermäßigten
Preisen.
Wäbelgeschäfts
B. Geib,
Erbsenstr. 29a

TASCHEN-ATLAS DER
BAYERISCHEN ALPEN
UND ANGRENZENDEN GEBIETE
Mit Unterstützung namhafter Alpinisten
und Sektionen des Deutschen und Öster-
reichisch. Alpenvereins herausgegeben von
JOHANN BERNHARD BARKEMEYER
2 Bände mit 34 Hauptkarten im Maßstab 1:100000 u.
84 Spezialkarten 1:75000 u. 1:50000, Rundsichten von
den besuchtesten Gipfeln, zahlreiche Gebirgsansichten
und Landschaftsbilder. Der Text berichtet in präziser
Form über Sehenswürdigkeiten, Ausflüge, Bergbeste-
igungen, Hüttenverhältnisse, alpines Rettungswesen usw.
BAND I: ÖSTLICHER TEIL
GÄRMISCH-SALZBURG
MÜNCHEN-INNSBRUCK
BAND II: WESTLICHER TEIL
GÄRMISCH-FRIEDRICHSHAFEN
ALLGÄUER, LECHTALER ALPEN
Jeder Band in handlichem Taschenformat 12 x 21 cm
und in biegsamem, abwaschbarem Leinen 6 Mark
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
KNORR & HIRTH G.m.b.H., MÜNCHEN
Verlag der Münchner Neuesten Nachrichten

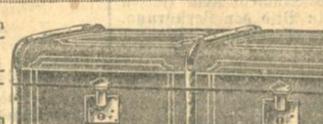
**Am 18. Juli verschied plötzlich an einem Herz-
schlag mein innigstgeliebter Mann, unser Vater**
Dr. Hans Engelbrecht
im 53. Lebensjahre.
Karlsruhe, 19. Juli 1926.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau L. Engelbrecht, geb. Aronstein
Die Kinder Hans, Rolf, Beate.
Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den
21. Juli, um 12 Uhr, im Krematorium statt.
Kondolenzbesuche werden dankend abgelehnt.

Hente wurde uns unsere liebe treubesorgte Mutter,
Großmutter, Schwägerin und Tante
Anna Schneider, geb. Scholtz
Gymnasialdirektorswitwe
nach einem arbeitsreichen Leben durch einen sanften
Tod, in fast vollendetem 82. Lebensjahre, entrissen.
Karlsruhe, den 18. Juli 1926.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Käte Schneider, Gewerbelehrerin, Görlitz
Dora Schneider, Privatlehrerin
Dr. med. Heinrich Schneider, Bad Salzbrunn
Trauerfeier: Mittwoch, den 21. Juli, vormittags
11 Uhr im Krematorium.

Preiswerte Reise-Artikel



Reisetaschen, Maulbügelform, aus 3 kräftigen
Rindleder, in 3-fach verschieb-
barem gutem Bügel
25 50 45 40 cm
17.50 16.— 14.50 13.—



Reisetaschen, Maulbügelform, aus gut. Kunst-
leder od. Segeltuch, mit 3-fach
verschleißbarem Bügel
45 40 cm
10.50 9.50 8.50

Anzugskoffer aus guter Hartplatte, mit 8 Vulkan-
liber-Schnecken, Packgurt, 2 Schlöss-
70 65 60 55 cm
6.— 5.25 4.90 4.65

Anzugskoffer aus wetterfester Hartplatte, mit 8
Vulkanliber-Schnecken, Packgurt
und 2 Sprungschlössern, sehr solide Verarbeitung
75 70 65 60 55 50 cm
8.25 7.50 6.65 5.90 5.40 4.90

Anzugskoffer echt Vulkanliber, mit 8 stark. Schu-
cken, Packgurt, 2 Sprungschlösser,
lederbezogener Patentgriff, leicht und sehr dauerhaft
75 70 65 60 55 50 cm
13.75 12.90 11.85 10.90 10.25 9.25

Damenkoffer aus Hartplatte, mit Sprungschlösser
und 8 Schußecken
50 45 40 35 cm
5.90 5.45 4.90 3.90

Anzugskoffer Vollrindleder, 2 gute Sprungschlöss-
er und Packriemen, Sattlerarbeit
75 70 65 60 55 cm
62.— 58.— 52.— 44.— 38.50

Damenkoffer Rindleder, mit 2 Sprung-
schlösser, Sattlerarbeit . 18.— 16.— 14.75 13.50

Kofferanhänger für Adressen, Rindleder
75 50 J. 30 J.

Rucksäcke aus gutem Jägerleinen, m. Rind-
lederriemen, alles genäht, für
Damen und Herren . . . 6.— 4.90 4.25 3.85

Kinderrucksäcke aus gutem Stoff, mit
Lederriemen 2.10 1.35 1.10

Hutschachtel
aus Fournierholz, mit
Schloß u. Lederhand-
griff, sehr dauer-
haft, 9.— 8.— 6.90

Hutschachtel
aus Fournierholz,
sehr dauerh.
7.50 6.75 5.75

Reiseluftkissen mit Steg, prima Stoff 2.90
mit Ledergriff 4.30 3.25

Reise-Schirmhüllen aus gutem Stoff
für die Reise, aus gemustert.
Stoff 3.75 2.45

Kragenbeutel für die Reise, aus gemustert.
Stoff 3.75 2.45

Kragenbeutel aus farbigem Leder 5.50

Bahnkoffer mit ringsherumgehend, Hart-
holzbügel, mit Stoff bezogen
Oelfarbe gestrichen, 2 gute Schlösser,
Messingbeschläge und Packgurt.
110 100 90 80 cm
32.50 29.50 28.— 26.—

Schiffskoffer mit 1 Einsatz
110 100 90 80 cm
35.50 32.50 30.— 28.—

Herrenkoffer mit ringsherumgehend Hart-
holzbügel, an den Kanten
Metallbandeinfass, mit Leinwand bezogen u. braunet
Oelfarbe gestrichen, 2 Messingschlösser und Beschläge,
innen Stofffutter und Packgurt.
110 100 90 80 cm
49.50 45.— 40.— 37.50

Schiffskoffer mit 1 Einsatz
110 100 90 80 cm
56.— 49.50 46.50 40.—

Herrenkoffer mit 1 Einsatz
aus Leder, mit praktischer,
guter Füllung
13.50 10.50 8.— 6.75

Reise-Neccessaires
aus Leder, mit praktischer,
guter Füllung
13.50 10.50 8.— 6.75

TIETZ

**Rohrplattenkoffer und
Schrankkoffer**
besonders preiswert.

Zurück
Emil Kimmich
staatl. gepr. Dentist
Leopoldstr. 2b Tel. 2819

Man rühre mich kalt an
und lasse mich dann 20 Minuten kochen.
Alsdann verwandle ich mich in 6 Teller
hochfeine, schmackhafte Suppe. Meine
Familie besteht aus den Sorten:
Erbsen fein, Erbsen mit Speck, Erbsen mit Reis
Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Grünkern,
Pflz, Ochsenfleisch, Krebs, Teigwaren.
Dabei bin ich so billig! Jeder Kaufmann
hat mich.
Knorr
Suppen in Wurstform



Schönheitsfehler!
Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache
Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser,
Sommerrosen, Nasenröte, rauhe borkige Haut,
Warzen, Leberflecke, Muttermale, Titowirbeln,
Kohlenflocke, dürftiges glanzloses Haar, Haar-
ausfall, Kopfschuppen graue Haare, fettiges Haar,
Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in
den Achselhöhlen, schwache Blüste (zurückgeblie-
bene und erschlafte), Fuß-, Hand- und Achselschwü-
schlaufe, Körperhaltung, unschöne Nasenform
(Stumpf-, Stülp-, Kolben- u. s. w.), Gesichtsfalten
(Stirnrünzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augen-
brauen und Wimpern, abstehende Ohren, sowie alle
andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um
welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage
Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in ge-
schlossenem Briefe. Frau Ida Steiniger in Leipzig
S. 3141, Bornaische-Straße 41.

Möbel kaufen Sie
in bester Qualität zu billigsten Preisen im
Ernst Gooss, Möbelhaus
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang
Wellblechlagerschuppen
8x5x2,90 m. in 2 Räume abgeteilt, sowie einige Motor-
radgaragen und Lastwagengaragen sofort aus
Vorrat lieferbar. Ferner schmiedeeiserne Fahr-
radständer, Modelle 1926, ebenfalls sofort lieferbar.
Wolf Netter & Jacobi-Werke KAG.
Abt. Maschinenfabrik und Eisengießerei Buhl
Buhl (Baden).

Meine MUTTER
kauft alle
Nährmittel
Sauger, Milchflaschen etc.
nur in der Drogerie
CARL ROTH
Rüchen
in größerer Anzahl
bedeutend ermäßigten
Preisen.
Wäbelgeschäfts
B. Geib,
Erbsenstr. 29a



Douglas Fairbanks
in
Der Dieb von Bagdad
Der Film der 1000 Wunder
8 romantische Akte
Angefüllt mit Wundern und Zaubern
aus 1000 und einer Nacht!
Verstärktes Orchester!
Ab heute im
Union-Theater
Kaiserstraße 211

TASCHEN-ATLAS DER
BAYERISCHEN ALPEN
UND ANGRENZENDEN GEBIETE
Mit Unterstützung namhafter Alpinisten
und Sektionen des Deutschen und Öster-
reichisch. Alpenvereins herausgegeben von
JOHANN BERNHARD BARKEMEYER
2 Bände mit 34 Hauptkarten im Maßstab 1:100000 u.
84 Spezialkarten 1:75000 u. 1:50000, Rundsichten von
den besuchtesten Gipfeln, zahlreiche Gebirgsansichten
und Landschaftsbilder. Der Text berichtet in präziser
Form über Sehenswürdigkeiten, Ausflüge, Bergbeste-
igungen, Hüttenverhältnisse, alpines Rettungswesen usw.
BAND I: ÖSTLICHER TEIL
GÄRMISCH-SALZBURG
MÜNCHEN-INNSBRUCK
BAND II: WESTLICHER TEIL
GÄRMISCH-FRIEDRICHSHAFEN
ALLGÄUER, LECHTALER ALPEN
Jeder Band in handlichem Taschenformat 12 x 21 cm
und in biegsamem, abwaschbarem Leinen 6 Mark
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
KNORR & HIRTH G.m.b.H., MÜNCHEN
Verlag der Münchner Neuesten Nachrichten

**Am 18. Juli verschied plötzlich an einem Herz-
schlag mein innigstgeliebter Mann, unser Vater**
Dr. Hans Engelbrecht
im 53. Lebensjahre.
Karlsruhe, 19. Juli 1926.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau L. Engelbrecht, geb. Aronstein
Die Kinder Hans, Rolf, Beate.
Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den
21. Juli, um 12 Uhr, im Krematorium statt.
Kondolenzbesuche werden dankend abgelehnt.

Hente wurde uns unsere liebe treubesorgte Mutter,
Großmutter, Schwägerin und Tante
Anna Schneider, geb. Scholtz
Gymnasialdirektorswitwe
nach einem arbeitsreichen Leben durch einen sanften
Tod, in fast vollendetem 82. Lebensjahre, entrissen.
Karlsruhe, den 18. Juli 1926.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Käte Schneider, Gewerbelehrerin, Görlitz
Dora Schneider, Privatlehrerin
Dr. med. Heinrich Schneider, Bad Salzbrunn
Trauerfeier: Mittwoch, den 21. Juli, vormittags
11 Uhr im Krematorium.

Banken

Stand der Reichsbank vom 15. Juli. Aktiva: Goldbestand 8 125 599,40, Deutsches Reichsbank...

Märkte

Frankfurter Getreidebörse.

Table with columns for Parit. Frantk., Goldmark, and various grain types like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Berlin, 19. Juli. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne...

Reichsbankmarkt in Karlsruhe. Amtlicher Bericht vom 19. Juli...

Schweinemarkt in Offenburg. Aufgefahren wurden 301 Stück...

Berliner Metallmarkt vom 19. Juli. Elektrolyt Kupfer 134,25...

Berliner Metallterminnotierungen vom 19. Juli. Kupfer: Juli 119 B., 117,50 G.

ersten Tage regelmäßig befragt, der Verkauf war gut. Die Preise erlitten durchschnitlich einen Aufschlag...

Die Preise erlitten durchschnitlich einen Aufschlag von 5 Prozent. Rabatte erzielten letzte Preise...

Der weitere Verkauf brachte allgemeine Geduldsschüsse, so daß die Kurse fälschlicherweise...

Wegen mittags trat dann eine leichte Reaktion ein und man hörte einen Kurs von 2,25.

Auf dem Montanmarkt, auf den sich die Frankenspekulation am meisten auswirkte...

stige Renten auf französische Inflationsanleihen etwas ansteigen konnten; aber auch auf diesem Gebiete...

Die Pariser Finanzpolitik stellte sich auf 2,29 gegen 1925 am Samstag. Das englische Pfund...

Berlin, 19. Juli. (Aussprache). Die Frankenspekulation am Ende der letzten Woche hat nur einen kurzen Bestand...

Wegen mittags trat dann eine leichte Reaktion ein und man hörte einen Kurs von 2,25.

Auf dem Montanmarkt, auf den sich die Frankenspekulation am meisten auswirkte...

bonf und Zementwerke Heidelberger an, während unter anderem...

Devisen.

Table with columns for Devisenkurs, Goldkurs, and various locations like Buenos-Aires, London, etc.

Deutscher Devisenbericht. Amtliche Mitteilung vom 23. Juli. (Mitteilung von der Bank für Sozialwesen)

Berlin, 19. Juli. (Mitteilung von der Bank für Sozialwesen). Devisenkurse...

Die Kurse verstehen sich in Prozent. Deutsche Staatspapiere. 17.7. 19.7.

Unnotierte Werte. Karlsruhe, 19. Juli. Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Kaiserstrasse 40.

Börsen

Frankfurt a. M., 19. Juli. Die außerordentliche Zurückhaltung an der Börse...

Mannheim, 19. Juli (Eia. Drahtmeldg.). Unter dem Einfluss der Frankenspekulation...

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, and Industriewerte.

Table with columns for Banken, Industriewerte, and Brauerel-Aktien.

Table with columns for Industriewerte, Brauerel-Aktien, and Industrie-Aktien.

Table with columns for Industriewerte, Brauerel-Aktien, and Industrie-Aktien.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Festverzinsliche Werte, Fremde Werte, and Pfandbriefe.

Table with columns for Industrie-Aktien, Brauerel-Aktien, and Eisenbahn-Aktien.

Table with columns for Industrie-Aktien, Brauerel-Aktien, and Eisenbahn-Aktien.

Table with columns for Industrie-Aktien, Brauerel-Aktien, and Eisenbahn-Aktien.

Bank-Aktion

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Bank-Aktion, and Schifffahrts-Aktien.

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Bank-Aktion, and Schifffahrts-Aktien.

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Bank-Aktion, and Schifffahrts-Aktien.

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Bank-Aktion, and Schifffahrts-Aktien.